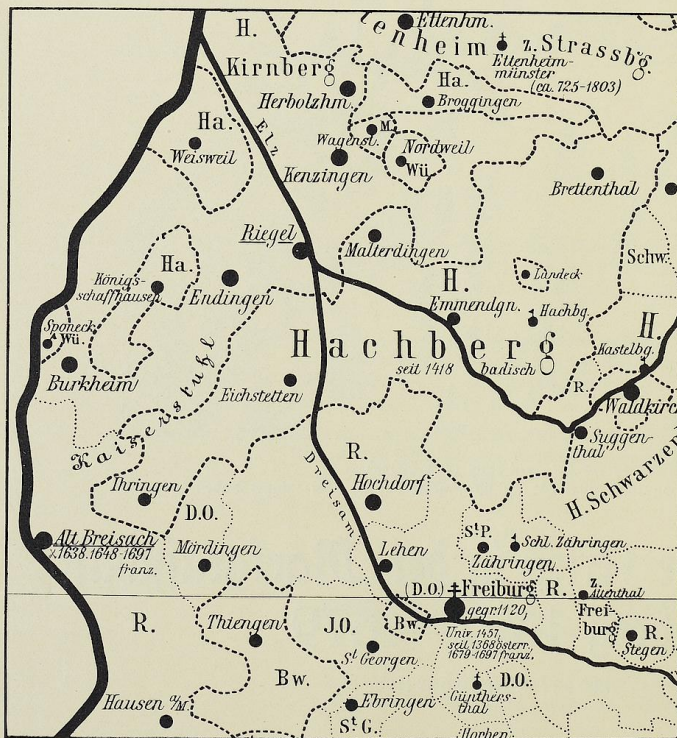


sie unverfehrt stand, konnten die Hochberger einigermaßen beruhigt sein; denn wenn die Kriegsnot ganz schlimm kam, fanden die bedrängten Einwohner dort oben Schutz und Sicherheit für Leben und Eigentum. Als die Burg am 11. März 1636 — durch den Hunger bezwungen — von den kaiserlichen Belagerern in die Luft gesprengt wurde, verlor der Markgraf nicht nur seine stärkste Bergfestung, sondern seine Hochberger Untertanen auch all ihr dorthin gesüchtetes Hab und Gut, ihre letzte sichere Zufluchtsstätte. Fast 30 Jahre lag die Burg, die nach einer alten Sage die schönste und reichste¹

Markgrafschaft Hochberg trug. Am Ende des Dreißigjährigen Krieges befand sie sich in einem elenden Zustande. Die meisten Dörfer waren verwüstet und entvölkert. Nach einer im Jahre 1653 vom Oberamt vorgenommenen Erhebung waren in der Markgrafschaft 2399 gemeine Bürgerhäuser, 47 Herrschaftshäuser, 18 Pfarr- und Schulhäuser und 11 Kirchen zerstört. Der Schaden betrug über zwei Millionen Gulden. „Als die Untertanen wieder ins Land kamen, ist an Gebäuden nicht ein Haus, so bequemlich hätte bewohnt werden mögen, gefunden worden, sondern alles ist aufs äußerste verderbt und

ruiniert gewesen.“ Das schlimmste war jedoch der große Menschenverlust. Statt 3245 „Mannschaften“ im Jahre 1627 zählte man im Jahre 1653 nur noch 1128. Unter diesen 1128 befanden sich jedoch schon etwa 400 Zugewanderte, sodaß die Bevölkerungsabnahme in der Markgrafschaft von 1627 bis 1653 = 77,6% betrug. Zahlenmäßig am größten war die Abnahme in Eichstetten, Malterdingen und Böhingen mit Oberschaffhausen; prozentual am stärksten war sie in Tutschfelden, Broggingen, Bischoffingen, Denzlingen und Malterdingen. In der ganzen Markgrafschaft Hochberg befanden sich nach dem Dreißigjährigen Krieg nur noch 24 ungetrennte Ehen. „Die Leute sind mehrertheils verdorben und gestorben, die andern verlossen, das Land verossen.“ Von manchen Familien war niemand mehr am Leben. Die wenigen, die den furchtbaren Krieg überlebt hatten und „aus der Flucht“ in die alte Heimat zurückgekehrt waren, feierten im Jahre 1650 das Friedensdankfest. Der Bahlinger Pfarrer Friedrich Birlein (er und Thomas Resch in Malterdingen waren noch die einzigen Pfarrer im Hochbergischen) berichtet darüber im Ihringer (und Bahlinger) Kirchenbuch: Den 29. September 1650 ist in der Markgrafschaft das Friedensdankfest gehalten worden. Da sind die Ihringer, Bidsenjöbler, Bischoffinger, Leiselheimer, Königschaffhäuser und Weißweiler nach Bahlingen gekommen und haben nach herrschaftlichem Befehl dem Gottesdienst beigewohnt.



Ausschnitt aus der Schulwandkarte zur Geschichte des Großherzogtums Baden, bearbeitet von Dr. O. Kienitz und Dr. A. Baldamus (Sammlung historischer Schulwandarten, herausgegeben von Dr. A. Baldamus, gezeichnet von Ed. Gaebler, Nr. 4).

Abkürzungen: Bw. = (Herrschaft) Badenweiler; D. O. = Deutschorden; Ha. = (Herrschaft) Hachberg; J. O. = Johanniterorden; M. = (Herrschaft) Mahlberg; R. = Ritter (landläufig-österreichischer Adel); St. G. = St. Gallen; St. P. = St. Peter; Schw. = Schwarzenberg; Wü. = Württemberg.

der ganzen Umgebung gewesen sein soll, als ein Trümmerhaufen da.

Ein schlimmes Los traf auch das dazugehörige, um sie gesprengt liegende Land, das nach der Burg den Namen

bekannte Heimatgeschichtsforscher Heinrich Maurer (1865—1892 in Emmendingen) stellte in einer Veröffentlichung im „Schauinsland“ von 1877 als die einzig richtige Erklärung die auf, wonach der Name von Hach oder Hachen, d. h. Stier, herkommt, Hachberg bedeutet demnach Stierberg.

¹ Nach ihrer endgültigen Zerstörung im Jahre 1689 wurde sie heimlicher Weise oft von Schatzgräbern durchsucht. (Siehe „Mein Heimatland“ 1932, Heft 1/2: Schatzgräber auf der Hochburg bei Emmendingen von H. Jakob, Beierthelm-Karlsruhe.)

Zur Markgrafschaft Hochberg gehörten um jene Zeit folgende Orte:

1. Bahlingen, 2. Bidsenjöhl, 3. Bischoffingen, 4. Böhingen mit Oberschaffhausen (beides nur halb; die andere Hälfte war österreichisch), 5. Brettental, 6. Broggingen, 7. (Langen-) Denzlingen (mit Stedenhof und Mauracherhof), 8. Eichstetten, 9. Emmendingen, 10. Nieder-Emmendingen, 11. Gunderslingen (mit Raitenbad), 12. Ihringen, 13. Keppenbad, 14. Kollmarsreute, 15. Köndringen, 16. Königschaffhausen, 17. Landeck, 18. Leiselheim, 19. Maleck (mit Zeismatt), 20. Malterdingen, 21. Mündingen (mit 3 Höfen), 22. Muß-